

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 85 (2018)

Artikel: Die Hunyadigasse in Burgdorf
Autor: Bodoky, András
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Hunyadigasse in Burgdorf

András Bodoky



Die meisten Burgdorfer/innen kennen die Gasse, welche in der Unterstadt von der Zbinden-Apotheke entlang dem COOP-Parkplatz bis zur Amavita-Apotheke führt. Täglich laufen und fahren zahlreiche Menschen durch diese Gasse, die meisten können den fremdländisch klingenden Namen korrekt aussprechen, aber nur die wenigsten wissen, nach wem sie benannt wurde. Auf dem Strassenschild steht *Johann Hunyadi 1383 – 1456 / Ungarischer Freiheitskämpfer*. Wer das liest, denkt an einen ungarischen Wilhelm Tell, der gegen die Obrigkeit, für Freiheit und Unabhängigkeit des Landes kämpfte.

Wer war Hunyadi?

Johann (János) Hunyadi war ein bedeutender ungarischer Staatsmann und herausragender Feldherr im 15. Jahrhundert, der wegen seiner zahlreichen, bedeutenden Siege gegen das türkische Heer sowohl in Ungarn als auch in Rumänien heute noch als Nationalheld verehrt wird. Nach neueren Erkenntnissen ist er 1407 in Zimony (im heutigen Rumänien) auf die Welt gekommen. Von seiner Familie, welche dem Kleinadel angehörte, wissen wir wenig. Der Vater Vajk Corbu (?) stammte aus der Walachei, die Mutter hiess Erzsébet Morzsinay. Auch von ihrer Familie ist nichts Näheres bekannt. Nach der Geburt von Johann kam die Familie zu ansehnlichem Reichtum, weil König Sigismund von Ungarn die stattliche Burg Hunyad mit dem umliegenden Gut im Jahr 1409 dem Vater von Johann schenkte. Diese Burg wurde Stammsitz und Namensgeberin für Johann und seine Nachkommen.

Hunyadi hatte sich schon sehr früh für eine militärische Karriere

entschieden. Er diente in jungen Jahren als Knappe bei verschiedenen, mit König Sigismund verbündeten serbischen und ungarischen Adligen. 1430 kam er als Knappe an den königlichen Hof, wo er sehr schnell an Einfluss gewann und bald als Ritter des Hofes (*aurae nostre miles*) bezeichnet wurde. 1432 heiratete Hunyadi Elisabeth Szilágyi, die Tochter eines der einflussreichsten Adligen im Land. Sie bekamen später die zwei Söhne László und Matthias (Mátyás), letzterer wurde 1458 zum König von Ungarn gewählt. In den kommenden Jahren begleitete Johann Hunyadi König Sigismund auf wichtigen Reisen durch Europa, nach Italien, Frankfurt und an das Konzil zu Basel. Von 1431 bis 1434 weilte der junge Hunyadi in Mailand am Hof von Herzog Filippo Maria Visconti, wo er die erfolgreiche und in dieser Zeit modernste Söldnerarmee des Herzogs kennenlernte. Weitere wichtige militärische Erfahrungen sammelte er an der Seite des Königs in den Hussitenkriegen. Hunyadi wurde in diesen Jahren von einem «Namenlosen» zu einem wichtigen Vertrauten von König Sigismund (seit 1433 Deutsch-Römischer Kaiser) und wurde auch in den königlichen Rat berufen.

Auf dem Thron folgte nach dem Tod von Sigismund im Jahre 1437 sein Schwiegersohn Albert, der nur zwei Jahre später unerwartet starb. Die Nachfolge wurde in einem blutigen Thronfolgekrieg entschieden, in dem Hunyadi siegreich für den polnischen König Wladyslaw kämpfte. Als Dank ernannte ihn der junge König zum Woiwoden von Siebenbürgen, Gespan von Temesch und Generalhauptmann von Belgrad. Diese Aufgaben bedeuteten einen Wendepunkt im Leben von Hunyadi, waren doch seine neuen Ämter allesamt Schlüsselämter im Kampf gegen das Osmanische Reich. Er stellte seine ganze Macht und sein ganzes Vermögen in den Dienst dieses Kampfes. Er schuf eine moderne Söldnerarmee, setzte aber auch seine Familiaren ein und gelegentlich wurde auch das Bauernvolk zu den Waffen gerufen. In den Jahren 1441 und 1442 folgten bedeutende Siege. Die türkische Armada wurde bei Smeredovo und Hermannsstadt besiegt und die dritte türkische Armee bei der Donauklamm zerschlagen. Die Türken lernten seinen Namen fürchten und er wurde in ganz Europa als siegreicher Feldherr bekannt. Im folgenden Jahr, im berühmten «Langen Feldzug», eroberte das Heer von König Wladyslaw I. unter Führung von Johann Hunyadi die Städte Nis und Sofia, besiegte den Sultan bei Snaim und befreite bis Ende Jahr den ganzen Balkan. Die Vorbereitungen für einen erneuten Feldzug waren schon im Gange, als der in Bedrängnis geratene Sultan Murad II. seine Gesandten zum ungarischen König

schickte, um einen zehnjährigen Waffenstillstand zu günstigen Bedingungen auszuhandeln. Der auf Hunyadis Anraten angenommene Friedensvertrag wurde am 12. Juni 1444 in Szeged und Adrianopolis unterschrieben. Kurz darauf versprachen der Papst und Venedig bedeutende militärische Unterstützung und drängten Wladyslaw trotz des kürzlich ausgehandelten Friedensvertrags zum erneuten Feldzug gegen die Türken. Das ungarische Heer zog auf den Balkan und traf am 10. November 1444 bei Varna auf die Truppen des Sultans. Wegen Verrats des serbischen Despoten Brankovic konnten die Galeeren von Venedig die Truppen des Sultans nicht aufhalten, auch die päpstliche Hilfe und die Truppen des albanischen Fürsten erreichten Varna nicht. Die königliche Armee kämpfte gegen eine vierfache Übermacht und wurde vernichtend geschlagen. König Wladyslaw I. starb auf dem Schlachtfeld von Varna den Heldentod.

Der Thronfolger Ladislaus Postumus war 1445 noch ein Kleinkind und wurde in Österreich von König Friedrich in Gewahrsam gehalten. Deshalb wurde in Ungarn eine Regentschaft notwendig und Johann Hunyadi wurde am 5. Juni 1446 im Namen von Ladislaus zum Reichsverweser gewählt. Hunyadi regierte mit starker Hand; seine Regentschaft brachte dem Land einige ruhige Jahre, in denen Kräfte gegen die erneut aktuell gewordene türkische Bedrohung gesammelt werden konnten. Als Unterstützung und Anerkennung erhielt Hunyadi von Papst Nikolaus V. eine goldene Kette und den Titel eines Prinzen, den er allerdings nie benutzte.

Nach einigen siegreichen Schlachten gegen die türkische Vorhut zog Hunyadi mit einem kleinen, aber gut ausgerüsteten Heer Richtung Balkan. Er wollte bei Amselfeld (Kosovopolje) zusammen mit einer Armee von Verbündeten aus der Region in den Kampf ziehen. Sein Plan wurde jedoch verraten, der Zusammenschluss der Verbündeten verhindert und so verlor Hunyadi nach mehrtägigem Kampf die Schlacht. Er selber wurde vom serbischen Despoten Brankovic gefangen genommen und kam erst nach Monaten wieder frei.

Als 1452 Ladislaus vom Hof seines Onkels nach Ungarn zurückgekehrt war, dankte Hunyadi als Reichsverweser ab, blieb aber weiterhin Gespan von Temesch. Ladislaus ernannte ihn als Dank zum Grafen und Gespan von Beszterce sowie zum Generalkapitän des Königreichs. Hunyadi konnte sich wieder voll dem Kampf gegen die Türken widmen, stellte erneut eine starke Armee zusammen und baute aus eigenen Mitteln die Burg von Nándorfehérvár (Belgrad) zu einer modernen Festung aus.

1453 wurde Konstantinopel von den türkischen Truppen eingenommen und Sultan Mehmed II. begann mit dem Aufbau einer Armee von nie gesehener Grösse. Im Jahr 1454 besiegte Hunyadi die ersten Eindringlinge mit den eigenen Truppen bei Krusevac. Sein anschliessender Aufruf zur Bildung eines gemeinsamen Heeres der europäischen Königshäuser blieb ungehört. Nur zwei Jahre später schickte der Welteroberer Sultan Mehmed II. seine Armee mit 150 000 Mann gegen Ungarn ins Feld und belagerte Belgrad. Hunyadi eilte den 5000 tapferen Verteidigern zu Hilfe. Seine Armee (mit 50 000 Mann) erreichte am 14. Juli die belagerte Stadt und zerstörte mit einer Flottille die türkische Flotte. Hunyadis Armee konnte in die bedrängte Festung gelangen. Deren Verteidiger wurden zusätzlich verstärkt durch kriegsbegeisterte Bauern, unter der Anführung von Giovanni da Capistrano.

Am 21. Juli leiteten die Türken einen heftigen Angriff auf Belgrad ein. Dank der entschiedenen Abwehr wurden die Angreifer zurückgeworfen und noch am selben Tag stiess Hunyadi zum türkischen Lager vor, das er nach heftigem Kampf einnehmen konnte. Sultan Mehmed II. hob die Belagerung auf und zog sich mit seiner Armee nach Konstantinopel zurück. Mit diesem Sieg war Belgrad gerettet, Ungarn und ganz Mitteleuropa für 70 Jahre von der türkischen Gefahr befreit. Hunyadi konnte seinen Sieg jedoch nicht lange geniessen, er fiel nur drei Wochen später der Pest zum Opfer.

War Johann Hunyadi ein märchenhafter Aufsteiger?

Über Hunyadis Herkunft debattieren die Historiker bis heute. Wegen des märchenhaften Aufstiegs vom «Namenlosen» zum mächtigsten Mann im Lande sind über seine Herkunft seit dem 15. Jahrhundert zahlreiche Vermutungen geäussert und Legenden erzählt worden. Aufgrund verschiedener Erkenntnisse wird auch in Fachkreisen angenommen, dass Johann Hunyadi der leibliche Sohn von Kaiser Sigismund war. Zahlreiche Indizien nähren diese Vermutung: Die Familie wurde nach der Geburt vom Kaiser reich beschenkt, die Ausbildung des jungen Hunyadi wurde von Vertrauten des Kaisers übernommen, am königlichen Hof erlangte er sehr schnell hohes Ansehen, Hunyadi durfte den Kaiser bei wichtigen Missionen begleiten und belegte schon in jungen Jahren hohe Ämter. Seine Ehe mit der Tochter eines der einflussreichsten Adligen des Hofes stützt die Annahme einer edlen Abstammung ebenso, wie auch seine Ernennung zum Reichsverweser



Die Burg Hunyad, Stammsitz der ungarischen Familie Hunyadi



Denkmäler für Johann Hunyadi in Budapest (aufgenommen im Herbst 2016)

und die Wahl seines Sohnes Matthias zum König von Ungarn. Aufgrund dieser Indizien darf man annehmen, dass Johann Hunyadi nicht als «Namenloser» auf die Welt gekommen ist, vielmehr sind ihm die Voraussetzungen zum Erfolg schon in die Wiege gelegt worden. Johann Hunyadi hat jedoch diese guten Voraussetzungen für hervorragende Leistungen genutzt.

Wie kam die Gasse zu ihrem Namen?

Der Name Hunyadi taucht 1905 auf dem Stadtplan von Burgdorf auf, allerdings noch mit falscher Schreibweise «Huniady». Er soll, wie Alfred G. Roth 1965 in seiner Publikation zu den Burgdorfer Strassennamen schreibt, dem Ungarnschweizer Ingenieur Zurflüh zu danken sein, der in Nummer 2 gewohnt hatte und ein grosser Verehrer Hunyadis war.

Nach dem Ungarischen Volksaufstand im Herbst 1956 befand die zuständige Kommission in Burgdorf «es wäre unzeitgemäss, diesen Namen auszulöschen, weil die Freiheitskämpfe dieses Volkes hierzulande ... immer Sympathie gefunden haben». So heisst die Gasse in der Unterstadt seit dieser Zeit zu Ehren der freiheitsliebenden Ungaren Hunyadi-gasse. Johann Hunyadi war kein Freiheitskämpfer, der gegen die Obrigkeit in den Kampf zog, sondern ein Heerführer und grosser Staatsmann, welcher mit seinen Siegen Europa für Jahrzehnte von türkischer Gefahr befreit hat, deshalb symbolisiert sein Name dennoch zu Recht den «Kampf für die Freiheit».

Literatur

Kálmán Benda (Hrsg.): Magyarország történeti kronológiája (Die Chronologie der ungarischen Geschichte), Akadémia Kiado, Budapest 1981.

László Kosa (Hrsg.): Die UNGARN / ihre Geschichte und Kultur, Akadémia Kiado, Budapest 1994.

Alfred G. Roth: Burgdorfer Strassennamen, Burgdorf 1965 (im Selbstverlag).

Der Autor

Prof. András Bodoky ist in Budapest (Ungarn) geboren und aufgewachsen. Medizinstudium und chirurgische Weiterbildung in Budapest und in Basel (1981–1991), der Heimatstadt seiner Mutter. Von 1991 bis 2008 Chefarzt Chirurgie am Regionalspital in Burgdorf. Lebt mit seiner Familie seit 1991 in Burgdorf.